

Predigt zur Jahreslosung 2023, 3. Sonntag nach Epiphania (22.01.23)

Pfr. Michael Wiesmann

Du bist ein Gott, der mich sieht

Gedanken zur Jahreslosung 2023

Lesung des Predigttextes

Hagar und Ismael

¹ Sarai, Abrams Frau, gebar ihm kein Kind. Sie hatte aber eine ägyptische Magd, die hieß Hagar. ² Und Sarai sprach zu Abram: Siehe, der HERR hat mich verschlossen, dass ich nicht gebären kann. Geh doch zu meiner Magd, ob ich vielleicht durch sie zu einem Sohn komme. Und Abram gehorchte der Stimme Sarais. ³ Da nahm Sarai, Abrams Frau, ihre ägyptische Magd Hagar und gab sie Abram, ihrem Mann, zur Frau, nachdem Abram zehn Jahre im Lande Kanaan gewohnt hatte. ⁴ Und er ging zu Hagar, die ward schwanger. Als sie nun sah, dass sie schwanger war, achtete sie ihre Herrin gering. ⁵ Da sprach Sarai zu Abram: Das Unrecht, das mir geschieht, komme über dich! Ich habe meine Magd dir in die Arme gegeben; nun sie aber sieht, dass sie schwanger geworden ist, bin ich gering geachtet in ihren Augen. Der HERR sei Richter zwischen mir und dir. ⁶ Abram aber sprach zu Sarai: Siehe, deine Magd ist unter deiner Gewalt; tu mit ihr, wie dir's gefällt. Da demütigte Sarai sie, sodass sie vor ihr floh. ⁷ Aber der Engel des HERRN fand sie bei einer Wasserquelle in der Wüste, nämlich bei der Quelle am Wege nach Schur. ⁸ Der sprach zu ihr: Hagar, Sarais Magd, wo kommst du her und wo willst du hin? Sie sprach: Ich bin von Sarai, meiner Herrin, geflohen. ⁹ Und der Engel des HERRN sprach zu ihr: Kehre wieder um zu deiner Herrin und demütige dich unter ihre Hand. ¹⁰ Und der Engel des HERRN sprach zu ihr: Ich will deine Nachkommen so mehren, dass sie der großen Menge wegen nicht gezählt werden können. ¹¹ Weiter sprach der Engel des HERRN zu ihr: Siehe, du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Ismael nennen; denn der HERR hat dein Elend erhört. ¹² Er wird ein Mann wie ein Wildesel sein; seine Hand wider jedermann und jedermanns Hand wider ihn, und er wird sich all seinen Brüdern vor die Nase setzen. ¹³ Und sie nannte den Namen des HERRN, der mit ihr redete: **Du bist ein Gott, der mich sieht**[1]. Denn sie sprach: Gewiss hab ich hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat. ¹⁴ Darum nannte man den Brunnen: Brunnen des Lebendigen, der mich sieht[2].

(Genesis 16,1-14)

Predigt

¹³ Du bist ein Gott, der mich sieht.

(Gen16,13 LUT. Jahreslosung 2023)

Liebi Gmeind

Ich weiss ned, wie's ihne gange isch, wo sie vorane ide Läsig di Gschicht vo de Hagar ghört hend, wie sie schwanger worde isch vom Abraham und de Ismael becho het.

Für min Teil bin ich da hin und her grisse: Zwüsched eme eher schnippische Zuegang einersiits, will das ganze liversuchts-Drama wie e liecht trashigi Telenovela aamueted mitunter. Und blanker Empörig andersersiits, wie hie mit em Thema vo Macht und allfälligem Missbruch vo Macht umgange wird.

Egal, bi wellere Version ich hange blibe: Mini Sympathie isch hie zimlich klar bi de Hagar. Sie wird da zum Spielball zwüsched Gott - mit sinere Verheissig vo ere grosse Nachkommeschaft an Abraham - de ungeduldige Sarai, wo d'Sach mit dere Verheissig sälber wött id Händ neh - demit da endlich mal en Nachkomme für de Abraham herechunt - und em Abraham, wo wie es zimlichs Abziehbidli überechunt a dere Stell.

Jedefalls ned unbedingt, was mer vome Familie-Oberhaupt in ere patriarchale Kultur im mesopotamische Ruum ide Bronzezeit rund 2000 Jahr vor eusre Ziiträchtnig würd erwarte.

Und mittedrin d'Hagar, di ägyptischi Liibmagd vo de Sarai. Sie muen sprichwörtlich für alles herebe, uf so zimlich jedi erdänkliche Art und Wiis.

Für d'Ungeduld vo de Sarai, wo sie mal ebe am Abraham herehät zwäcks Erzügilich vo Nachwuchs. Klar isch das i dere Ziiit vermuetlich nüt komplett ussergewöhnlichs gsi. Schliesslich isch Nachkommeschaft praktisch di einzig Möglichkeit gsi, sich für s'Alter irgendwie abz'sichere.

Reformierte Kirche Aarau

De Gedanke isch aber ned ganz grundlos für eusri hüttige moralisch-ethische Prinzipie stossend - au wenn mir das sicher ned 1:1 uf damaligi Verhältnis überträge dörfed. Irritiere dörfs, ja sötts eus wohl trotzdem.

De Abraham spillt da offebar willig bim Plan vo sinre Sarai mit - was zu de Schwangerschaft vo de Hagar füert. Egal, wie mer zu dem möged stah: Für d'Hagar isch das i dem tribalistische Kontext vo Stammes-Huushält sicher kein Nachteil gsi, dass sie s'Chind vom Mah vo ihrere Herrin i sich treit het. Das het d'Machtverhältnis zimlich sicher dürenand bracht.

Was zwüsched de Sarai und ihrere Magd de Hagar gnau abgange isch, isch unklar. Aber dass de Abraham d'Hagar mit andere Auge gseh het, jetzt wo sie au sis Chind in sich treit het, isch ja eigentlich naheliegend.

Und au wenn d'Sarai sich da a dr eigne Nase näh chönt, isch au verständlich, dass ihre das Müeh macht. Zum eine, will sie sälber ned het chöne schwanger werde, was scho allgemein es schwirigs Thema isch, aber im damailige Kontext namal e ganz anderi Note het, vo gsellschaftlicher und existenzieller Tragwiiti.

Und zum andere will sie ja au mitbecho het, was die Schwangeschaft vo ihrere Magd bim Abraham uslöst. Mal ganz abgseh devo, dass jetzt au klar gsi isch, a wem dass es bisher gläge isch, dass sie kei Chind hend chöne becho - sicher au ned eifach für d'Sarai.

Aber bi allem Verständnis für das, was Abraham und Sarai da grad bewege mag: Zmits drin isch d'Hagar. Was sie bewegt, das wird irgendwie ned ganz eso dütlich, isch chli diffuser. Und vermuetlich au e chli widersprüchlich. Schliesslich isch sie ja ned us freie Stuck schwanger worde - au wenn d'Schwangerschaft sälber ihre sozial bis dethere vermuetlich ned gschadet het.

D'Hagar isch die, wo zmits drin stah - aber niemert dernah fragt, niemert eifach sie mal aleuegt und sie als Mänsch mit Gefühl und Bedürfnis wahrnimmt und gseht.

Tatsächlich isch ja vill eher s'Gägeteil de Fall, wenn de Abraham zur Sarai find: „Isch ja dini Magd. Mach mit ihre, was'd wottscht“, wo sich d'Sarai bim Abraham über d'Situation bechlagt.

Sie isch zmits drin, d'Hagar - und doch spillt *sie* schinbar kei Rolle. All lueged sie a - aber niemert wött sie gseh. Sie gaht als Person regelrächt unter i dem ganze Drama, wo sie nüt defür chan - aber glich alls dervo muen usbade als direkt und massgeblich Betroffeni.

Reformierte Kirche Aarau

Us dere Situation lauft d'Hagar devo. Mir wüessed ned alls, was grad d'Sarai ihre bis dethii na atah het, wens heisst, dass sie d'Hagar „demüetiged“ hegi. Aber für mich tönt das alles grauehaft unfair und gemein, wie d'Sarai und de Abraham sich um sich sälber dreied - und d'Hagar de ganzi Fruscht defür abbechunt.

Entsprächend guet verstahni sie, dass sie weg will. Eifach nume weg. Wirklich en Plan schiint sie ned gha z'ha, aber blibe zum wiiterhin als Mänsch unsichtbar de Fuessabträger vo de anderne z'sii: nei, das het sie nüm länger möge.

Wo sie so dervo lauft, glangt sie immerhin zu ere Quelle. Und det passiert öppis unerhörts, ja öpis, wo mer bisher ide Bible nanig gseh het: En Ängel wändet sich a d'Hagar. D'Hagar, die ägyptischi Magd vo de Sarai, sie isch die erscht Frau ide biblische Erzählige, wo Gott sich direkt und unmittelbar a sie wändet mit sine Ängel.

De Ängel stellt ihre z'erscht mal e Frag, wo einiger Masse banal dehärchunt: „Hagar, Magd vode Sarai. Vo wo chunsch - und wo ane gahsch?“

Ich mein, dr erst Teil vode Frag chan sich Gott respektive sin Ängel doch eigentlich sälber usrächne; erst rächt, wenn der d'Hagar als d'Magd vode Sarai aspricht. Vo wo sött sie also cho? Di zweiti Frag degäge chönt scho vill eher ein offesichtlich wunde Punkt traffe. Wo sött di schwageri Hagar au ganz eleige ane sölle?

„Ich bin vode Sarai, minre Herrin gflohe. Und jetzt bini hie.“

Was denn chunt, macht mir fascht am meischte Müh i dere ganze Gschicht. Will was de Ängel ihre da aarated, das widerspricht so zimlich allem, was mer öpperem je würd, sött und döfft rate, wo us eme Umfeld und Beziehige chunt, wo mer en missbrüchliche, herabsetzende Aspekt immerhin würd vermuete.

„Gahn zrug zu dinre Herrin und demüetig dich unter ihri Hand.“ Ganz im ernst: Ich weiss ned, wie ich das söll rächtfertige. De Rat - jetzt vom Ängel, oder vo Gott, wie au immer. Klar, ich chönts jetzt wider probiere historisch iizornde - aber stah Gott ned über de mänschliche Kulturgschicht?

Ganz ehrlich: Ich verstahn die Uffforderig vom Ängel ned. Und ich würd en gern Fröge, ob er eigentlich nah all Latte im Zuun het- nach all dere Instrumentalisierung und dem Unrecht, wo d'Hagar über sich het müesse ergah lah, sie ernsthaft zrug z'schicke.

Reformierte Kirche Aarau

Villicht müemmer i dem Moment aber au im Chopf bhalte, dass wer immer die Begäbeheit eso ufgschribe het, sälber au i dem Weltbild mit allne soziale und ethische Implikatione vo sinre Ziit drin gstande isch.

Jedefalls verspricht de Ängel de Hagar en Sohn, wo villi Nachkomme ha wird und wo ned schüüch wird sii wens drum gaht, sini Rächt ii z'fordere.

Und trotz dem unghüüre Rat, villicht au wäg dem Verspräche, jedefalls will Gott sich dür sin Ängel de Hagar zuegwändet het, fühlt sie sich endlich gseh.

¹³ Du bist ein Gott, der mich sieht.

So spricht sie Gott a, so nännt sie ihn: Als de, wo sie gseht, grad hie ide Stund vo ihrere Not, wo sie nüm weiss, wo sie überhaupt here söll.

I mag für de Rat vom Ängel kei Rächtfertigunge sueche, egal ob ziitgschichtlichi oder pragmatischi. Ich mags au ned demit rächtfertige, dass d'Hagar nach allem, wo sie erläbt het, offebar nüt mag entgägesetze.

Aber was es au immer gsi isch, was de Ängel süscht na dr Hagar gseit het: Sie het gspürt, dass sie endlich öpper gseht, sie wahrnimmt, in ihrere Situation, in ihrne Umständ als Mänsch, als werdendi Mueter, mit ihrne Gefühl und Frage. Und dademit isch Gott dem begänet, was ihre bisher i dere Gschicht - und ufgrund vo ihrere soziale Stellig villicht scho ihres Läbe lang - gfehlt het.

Ich weiss ned, wiievill vo eus d'Situation vo de Hagar 1:1 nahvollzieh chönd. Aber ich glaub, mir hend all scho irgendeinisch in eusem Läbe erfahre wie dass es sich afühlt, ned z'gseh z'werde als Mänsch, villicht sogar obwohl eim all alueded.

Wenn anderi Beachtig bechömed, wärende sich afühlt als wär mer sälber unsichtbar.

Wenn anderi Anerkennig bechömed und niemert gseht, was mer sälber dezue biitreit het.

Wenn anderi bewunderet werded, während mer sälber schief agluegt wird.

Das Gefühl ned gseh, ned wahrngnah werde für das, wer mer isch und das, was mer brucht, isch vermutlich so öpis wie e *conditio humana*, en ur-mänschliche Umstand oder Zuestand, wo sich au in diverse Gschichte und Märli vom hässliche Äntli, em Aschenbrödel oder de Stieftochter bide Frau Holle niderschlage het.

Reformierte Kirche Aarau

Nur, dass die Gschicht hie, d'Gschicht vode Hagar keis Märli mit eme Happy End für sie isch. Ja, sie gaht zrug. Ja, sie bechunt en Sohn, en starche Bueb. Aber wo d'Sarai denn doch na schwanger wird trotz ihrem höche Alter und en Sohn bechunt, werded sie und ihre Sohn de Ismael denn doch na weggschickt - und schlussendlich vome Ängel vor em verdurschte grettet zmitts ide Wüesti.

Villicht isch das mit em Zrugah gilch ned de beschti Rat gsi, Ängel hin oder her. Immerhin isch sie da na ade Quelle gsi, was verglichswiis e gueti Usgangslag gsi isch. Aber i dem Moment het für Hagar zellt, dass sie gseh worde isch. Dass de Gott eine isch, wo sie gseht.

Au wenn sie ide Auge vode Mänsche nur e Liibmagd uf de Flucht vo ihrere Herrin gsi isch: Gott het sie gseh. Und het sie als erschti Frau vode Bible überhaupt mit sim Ängel aagsproche. Sie isch ned unsichtbar gsi ide Auge vo Gott. Und das het ihri Situation verändert.

Will dadruf het sie sich - unabhängig vo dem, wie d'Mänsche sich ihre gägenüber verhalte hend - chöne verlah. Das het sie mit de Geburt vo ihrem Sohn, em Ismael gseh. Das het sie au au nachane wider erläbt, wo d'Mänsche sie und de Ismael sprichwörtlich id Wüeschti gschickt hend, und en Ängel ihne zur Hilf cho isch.

Nei, es Happy End gits ned. Aber es isch au ned eifach alles verlore. Und während Gott sich de Hagar gägenüber treu erwiiist, tritt weder de Stammesvater Abraham - suscht gern zitiiert als Biispil vo treuem Gottvertraue - na d'Sarai bsunders vorteilhaft in Erschiinig, wenn mer d'Gschicht vo de Hagar und spöter au vom Ismael bedänkt.

Du bisch en Gott, wo mich gseht - das Bekänntnis, ja Glaubens- will Vertrauensbekänntnis vo de Hagar staht in in grellem Kontrast zu dem, was sie vo de Mänsche z'gspüre bechunt. Und das erst na ide Person vom Abraham und de Sarai - also vo söttige, wo zimli am Afang vo de Gschicht vo Gott und mit sine Mänsche stönd, wie sie sich ide jüdisch-christliche Tradition nachane entwickelt het.

So z'säge de Prototype vo Glaubende als s'Bodepersonal vo Gott. Dass grad ihres Verhalte i some derbe Widerspruch zu dem staht wie Gott sich de Hagar zeigt, entbehrt a dere Stell ned an ere gwüsse Ironie.

Sie, wo als Ägypterin und als Magd ned wüekli dezueghört, aber als Lüggebüesser für d'Nachwuchssicherig grad na guet gnueg isch - und denn sogar das na widerholt gäge sie verwändet wird.

Grad ihre zeigt sich Gott als de, wo ebe grad sie gseht.

Mänsche möged eim so, andersume oder au ned aluege. Und das gilt leider sogar für eus als die, wo eigentlich mit Gott unterwägs sind - au mir mached eus da mitunter schuldig an eusne Mitmänsche, wenn mir sie als solchi ned gsehnd.

Und au mir möged eus mängisch unsichtbar fühle, als ob eim niemert beachtet und mer niemert interessiert. Und mängsich isch das vermuetli au eso im Hiiblick uf gwüssi Mänsche um eus ume, leider.

Aber das isch ned einzig Wahrhet. Will ebeso, wie mir mängisch anderi ned gsehnd und sälber ned gseh werded, isch ebe au das wahr:

¹³ Du bist ein Gott, der mich sieht.

Während das bi eus Mänsche mit em enand aluege mal so, mal so isch, gilt das bi Gott damals bi de Hagar genau glich wie hüt und de Rescht vo dem na junge Jahr.

Du bisch en Gott, wo mich gseht.

Wämmer dank de Jahreslosig a das dänked, dass Gott eine isch, wo grad eus gseht, warum ned au mal wider s'anderi, die*de Nöchsti, de Mitmänsch bewusst aluege und wahrneh - ide Gwüssheit, dass da eine isch, wo dich und mich gseht?

Amen.